

Liebste Mama!

Princeton, 9./xii. 1953. 98.

Weihnachten ist schon nicht mehr fern, aber die Post nach Wien funktioniert ja jetzt so prompt, dass für Weihnachtsgrüße noch zu bald ist. Ich will also zunächst einmal die Fragen in Deinem letzten Brief Nr 200 beantworten. Eine Feier im Institut anlässlich der Verleihung einer Professur gibt es nicht. Das Institut ^{hält sich} ~~ist~~ ja überhaupt von steifer Etikette so weit als möglich fern, was natürlich nur angenehm ist. Übrigens gibt es, meines Wissens, auch an den Universitäten solche "Feiern" nicht. In Europa gibt es "Antrittsvorlesungen". An meinem Titel hängt nichts weiter dran*, da es am Institut nur eine Art von Professoren gibt. An den Universitäten gibt es Assistent- u. Associate Professors, was unseren "außerordentlichen" Professoren entspricht. Aber man ist hier überhaupt nicht so titel-

wichtig wie bei uns. Es gilt z.B. nicht als Belei-
 * außer natürlich: Prof. in the ~~Mathematics~~ School of Mathematics of the Institute for Advanced Study

dingung, einen Prof. per Dr. oder Mr. anzusprechen.
Meinen "Ruhm" habe ich bisher in keiner Weise
unangenehm empfunden. Das fängt erst dann
an, wenn man einmal so berühmt ist, dass ein
jedes Kind auf der Strasse kennt, wie das bei
Einstein der Fall ist. Dann kommen ab u. zu
Insinnige, die ihre Wahnvorstellungen erklärt ha-
ben wollen, oder sich über die Zustände in dieser
Welt beschweren. Aber wie Du siehst, ist auch das
nicht gefährlich, da ja Einstein bereits das Alter
von 74 Jahren erreicht hat. - Das Stück über Meyer-
ling war ein kurzer Sketch (von $\frac{1}{2}$ Stunde), für
das Fernsehen geschrieben. Es hatte entschieden
Tempo u. Spannung u. ausserdem war ein undefinier-
bares etwas darin, wodurch man sich irgend wie in
die Zeit der alten österreichischen Monarchie ver-
setzt fühlte. Ich kenne das Schloss Meyerling
von Ausflügen, die ich vor 20 Jahren dorthin



machte, u. es wechte das Stück bei mir auch persönliche Erinnerungen. Die kurzen Stücke im Television sind meistens nicht viel wert, aber ab u. zu findet sich eine Perle im Mist. Dass man in Amerika kein Verständnis für das Wiener Lokalkolorit hat, stimmt übrigens nicht. Ich schrieb Dir ja schon öfter, dass ich in Wien nie so gute Wiener Musik gehört habe als manchmal hier. Natürlich ist alles Gute selten, zumindest in den letzten Jahren, früher war es viel häufiger. Dass die Pensionen der Universitätsprofessoren Hungerlöhne sind, ist doch nichts Alltägliches. Früher war das doch nicht einmal in Österreich so, geschweige denn in Holland. Gesundheitlich geht es mir jetzt besser als gewöhnlich u. ich bin seit einigen Monaten im Zunehmen. Von unserer neuesten Acquisition habe ich Dir noch gar nicht geschrieben. Wir haben jetzt zwei Wellensittiche, ein

grünes Männchen u. ein blaues Weibchen. Sie
sind hierig fertig. Wenn man sie tagsüber hinaus-
läßt, gehen sie nach ein paar Stunden ganz von-
selbst wieder in den Käfig zurück u. sie stören
in der Wohnung gar nicht. Sie flattern bloss
ab u. zu ein bisschen herum; meistens halten
sie sich in der Nähe des Käfigs auf oder klettern
wie die Spechte außen an den Käfigstäben herum.
Vielleicht kann man sie zum Sprechen abrichten,
aber das wird wohl noch eine Zeit brauchen.
Ich freue mich zu hören, dass Hildes Tochter so
gut geheiratet hat. Du schreibst, dass einige
Deiner Bekannten in Deutschland gestern
sind. Ich wusste gar nicht, dass Du noch welche
dort hattest (außer Mimi Peters). Ich schließe
für heute u. sende Dir tausend Buni u. Rudi
herzliche Grüsse immer Dein Kurt.



P.S. Ich schicke diesen Monat insgesamt \$80- Im Nov. habe ich
nichts geschickt.